

Offprint

CENTRAL ASIATIC JOURNAL

Edited by Giovanni Stary

44 (2000) 2

Harrassowitz Verlag

Dolganische Monatsnamen*

von

MAREK STACHOWSKI

(Kraków)

1

Die Existenz des Wortes *paskāl* ‚dolg. volkstümlicher Kalender‘ (DW 202) scheint darauf hinzuweisen, daß die Dolganen ihren eigenen Kalender, also auch ihre eigenen Monatsnamen hatten, die – wegen des christlichen Charakters des Wortes *paskāl* (< russ. *pasxalija* ‚Ostertafel [zur Berechnung des Osterfestes]‘ < *pasxa* ‚Ostern‘) – allem Anschein nach eine Art Adaptationsform des orthodoxen Kalenders bildeten. Mehr wissen wir zur Zeit nicht. Es konnten bisher zwar 27 verschiedene Monatsnamen ermittelt werden, doch sie ermöglichen bedauerlicherweise so gut wie keinen Einblick in den dolg. volkstümlichen Kalender. Wir wollen nun zuerst das Material präsentieren:

Januar

kün taksar yja (Ub. 55; Slov. 40), wörtl. ‚der Monat, in dem die Sonne (nach der Polarnacht wieder) aufgeht‘.

Februar

pās tühär yja (Barb. M), wörtl. ‚der Monat, in dem Fallen/Schlingen (ent-)fallen (d.h. in dem die Polarfuchsjagdzeit zu Ende geht)‘.

üläst yja, laut Ub. 55: ‚mesjac-polovina‘; daher in DW 250 mit Fragezeichen: ‚? Monat in der Mitte des Jahres‘. – Ob nicht eher eine ungenaue Notation von *üöläs yja* (s. u.)?

* Die erste Fassung des vorliegenden Artikels ist im Herbst 1998 in Leiden entstanden, wo ich dank dem NWO-Stipendium zusammen mit Herrn Dr. Uwe Bläsing in der Abteilung „Vergelijkende Taalwetenschappen“ der Rijksuniversiteit Leiden arbeiten konnte.

üöläs yja (Slov. 79), wörtl. ‚Monat des Rauchlochs/-abzugs‘. – Vgl. oben *üläst yja*.

März

hyajan yja (Ub. 55; DW 117), wörtl. ‚Ruttenmonat = der Monat, in dem Rutten gefangen werden‘.

hyraj hylyjar yja (Slov. 63), wörtl. ‚der Monat, in dem Gesichter wärmer werden‘.

mart (DJa 50, 162). – < russ. *mart* id.

April

aprel (DJa 180). – < russ. *aprel* id.

taba(ta) ämijdär yja (Ub. 55; Slov. 214), wörtl. ‚der Monat, in dem sich die Euter der Rentiere mit Milch füllen‘. – Das Poss.-Suff. 3. Sg. übt hier vielleicht die Funktion eines bestimmten Artikels aus, was aber unsicher ist.

Mai

maj (DJa 59) ~ **māj* (im Adj. *mājdāgy* ‚Mai-‘, Slov. 45). – < russ. *maj* id¹.

tugut törür yja (Ub. 55), wörtl. ‚der Monat, in dem Kälber geboren werden‘.

Juni

kömüöl yja (Slov. 36), wörtl. ‚der Monat des Eisgangs‘.

ū kälär yja (Ub. 55), wörtl. ‚der Monat, in dem das Wasser kommt‘.

Juli

byrdak yja (Ub. 55), wörtl. ‚Mückenmonat‘.

kumār tühär yja (Barb. M; Slov. 38), wörtl. ‚der Monat, in dem Mücken fallen (d. h. sich auf Menschen setzen und stechen)‘.

August

yrgyakta yja (Barb. M; Slov. 83), wörtl. ‚Rentierbremsenmonat‘.

September

bulkähyn yja (Slov. 19), wörtl. ‚Monat des Unwetters‘.

säntäbir (Belt. I 166, Satz 28). – < russ. *sentjabr* id.

1 Der jak. (< russ.) Ausdruck *pärväj māj* ist kein Monatsname und bedeutet (gegen Gölg. 151, 153) nicht ‚birinci ay – yılbaşı‘, sondern ‚1. Mai‘. Somit gehört auch dieser Ausdruck nicht zum traditionellen jak. Kalender.

tün karaŋarar yja (Bet. K), wörtl. ‚der Monat, in dem die Nacht dunkel wird‘.

ujbanyap yja (Ub. 55), wörtl., der Monat des *Ivanov-deń*-Festes‘. – < russ. *Ivanov (deń)*, ein christliches Fest am 11. September‘ (DWS 259). – Vgl. noch die offensichtlich jüngere, da weniger adaptierte Lautvariante *ujbānov* ‚ein christliches Fest am 11. September‘ (DWS 259).

Oktober

būs toŋoror yja (DW 67), wörtl. ‚der Monat, in dem Eis einfriert (= entsteht)‘.

pokruop yja (Ub. 55), wörtl. ‚der Monat des *Pokrov*-Festes‘. – < russ. *Pokrov* ‚ein Fest der Fürbitte der Heiligen Jungfrau (am 01. Oktober)‘.

November

kün tühär yja (Slov. 40), wörtl. ‚der Monat, in dem die Sonne untergeht‘.

mitiriäp yja (Ub. 55), wörtl. ‚der Monat mit dem *Dmitriev-deń*-Fest‘. – < russ. *Dmitriev (deń)* ‚der Samstag zwischen dem 18. und dem 26. Oktober [sic!], der als Gedächtnistag der verstorbenen Eltern gefeiert wird‘.

öktöröp yja (Barb. M; DWS 214). – Wohl < russ. *oktjabr*, Oktober‘.

Dezember (s. auch § 3)

karaŋa kün yja (Ub. 55). wörtl. ‚Monat der dunklen Tage‘.

karaŋa kyhyn yja (Slov. 32), wörtl. ‚Monat des Polarwinters‘.

2

Wie ersichtlich, liegt das Problem nicht im Mangel an Belegen, denn diese sind (man möchte geradezu sagen, wider Erwarten) zahlreich genug, sondern eher darin, daß höchstens acht Belege hier als völlig glaubwürdig zu betrachten sind. Diese bilden nun ihrerseits zwei Gruppen:

(2.1) Monatsnamen, die vermutlich tatsächlich traditionell sind:

mitiriäp yja, *öktöp yja*, *pokruop yja*, *säntäbir* und *ujbanyap yja*.

(2.2) Durch den Schulunterricht eingeführte russ. Monatsnamen:
aprel', maj und mart.

Daß die drei Monatsnamen in Gruppe (2.2) heute tatsächlich in Gebrauch sind, wird wohl von niemandem angezweifelt werden. Da dieser Umstand jedoch für den Einblick in den traditionellen volkstümlichen Kalender der Dolganen völlig belanglos ist, dürfen alle drei Namen ohne weiteres außer acht gelassen werden.

Die fünf Monatsnamen jedoch, die Gruppe (2.1) bilden, bedürfen eines Kommentars, denn auch sie sind nicht ganz einheitlich.

Das Wort *säntäbir* könnte im ersten Augenblick als ein klares russ. (wenn auch lautlich sehr gut adaptiertes) Lehnwort im Kontext eines volkstümlichen Kalenders Mißtrauen erwecken. Es ist aber – und das verdient, besonders hervorgehoben zu werden – unser einziger Beleg aus einem Folkloretext. Und aus diesem Grund darf gerade das Wort *säntäbir* als der hier sicherste volkstümliche dolg. Monatsname gelten.

Wenn für die sonstigen vier Wörter der Gruppe (2.1) auch keine authentischen Textbelege vorgelegt werden können², so sprechen doch trotzdem zwei Umstände für ihren tatsächlichen Gebrauch im traditionellen, gesprochenen Dolg. Es ist zum einen eine perfekte Lautadaptation dieser ursprünglich russ. Wörter, wie sie bei neueren (und besonders bei den durch Schulbücher eingeführten) Lehnwörtern nie der Fall ist³. Zum anderen aber auch die Tatsache, daß all diese Wörter mit Kalendereinheiten (Monat oder ein Feiertag), also tatsächlich mit Zeitrechnung verbunden sind.

Im Unterschied zu diesen fünf Monatsnamen (von den russ. Fremdwörtern der Gruppe (2.2) wollen wir im weiteren absehen)

2 Besonders das Vorkommen einer Monatsbezeichnung in Slov. oder DJa allein muß unbedingt die Frage aufkommen lassen, ob der Ausdruck nicht etwa nur zu Unterrichtszwecken frei erfunden wurde. Daß ein Wort auch in Barb. M belegt ist, ändert nichts, denn diese Quelle wurde von der Autorin als Materialbasis für ein größeres dolg. Schulwörterbuch verfaßt und dient somit denselben Zwecken wie Slov. und DJa.

3 Vgl. z. B. dolg. *luodka* ‚Boot‘, wo die Schreibung <-dk-> statt des tatsächlich ausgesprochenen [-tk-] den mehr oder weniger bewußten Einfluß der russ. Rechtschreibung verrät; belegt sind übrigens auch die Varianten mit <-tk->, und zwar *luotka* und *lotka* id. (DW 173); vgl. hierzu *gūpka* [nicht **gūbka*] ‚Rock‘ < russ. *jubka* id. Ein wiederum anderes Beispiel ist das Wort für ‚Zeitschrift‘: einmal vom Einfluß des russ. Schriftbilds völlig (*surmāl*, DW 212), einmal nur teilweise (*žurnāl*, DWS 282) befreit.

machen alle anderen eher den Eindruck von mehr oder weniger unbeholfenen ad-hoc-Bildungen, von denen jede eher einen Zeitraum zu beschreiben sucht, denn einen tatsächlich gebrauchten (d. h. auch kurzen und praktischen) Monatsnamen abgibt. Inwiefern Bezeichnungen wie ‚der Monat, in dem Kälber geboren werden‘ künstliche Geschöpfe⁴ der patriotisch gestimmten dolg. Intelligenz sind, vermag ich nicht zu entscheiden. Sie erwecken jedoch wenig Vertrauen.

3

Ein zusätzlicher Zweifel rührt daher, daß all die Monatsnamen erstaunlich präzise denen des europäischen Kalenders entsprechen, was man im Fall eines authentischen volkstümlichen Kalenders nicht erwarten würde⁵.

Anders verhält es sich dagegen bei zwei weiteren Zeitbezeichnungen: *karəŋa kām* (Slov. 32) ‚erste Dezemberhälfte‘, wörtl. ‚dunkle Zeit‘ (DWS 146) und *kutujak kām̄ar kām̄ä* (Slov. 39; DWS 146) ‚zweite Dezemberhälfte‘, wörtl. etwa ‚die Zeit um den ersten Weihnachtstag, d. h. den 25. Dezember (*kutujak kām̄ar*)‘⁶.

Man wird wohl annehmen dürfen, daß auch z. B. der Ausdruck *ujbanyap yja* ursprünglich eher als **ujbanyap (kām̄ä)* vorkam und ‚die Zeit um den 11. September‘ ≈ ‚erste Septemberhälfte‘, denn den ganzen Monat September bedeutete. Ähnliches gilt natürlich auch für *mitiriäp (yja)* und *pokruop (yja)*.

Ist die Etymologie von *öktöp (yja)* < russ. *oktjabr* ‚Oktober‘ korrekt, dann haben wir es hier mit dem Bedeutungswandel ‚Oktober‘ → ‚November‘ zu tun. Im Lichte des oben zu *karəŋa kām*, *ujbanyap (yja)* etc. Gesagten darf wohl vermutet werden, daß

4 Man denke dabei besonders an den geringen Anwendungswert einer solchen Bezeichnung im Leben eines dolg. Fischers.

5 So ist es z. B. verständlich, daß sich der alte traditionelle Kalender der Jakuten von dem europäischen wesentlich unterscheidet (s. z. B. Jochel. 100).

6 Für die nähere Erklärung der Semantik von *kutujak kām̄ar* s. DWS 169 s.v. *kutujak*. Hierzu vgl. noch tel. leb. šor. chak. *kurtujak aj* (Radl. II 947a) ~ kmnd. *kurtyjak ajy* ‚November‘ (RKR 135), welches in RKR a. a. O. als „Monat, dessen Tage so kurz sind, daß die Sonne untergeht, bevor sich eine Greisin umgürten kann“ erklärt wird.

die ursprüngliche Bedeutung von *öktöp* etwa ‚zweite Oktoberhälfte‘ oder gar ‚die Wendezeit von Oktober auf November‘ war. Eine andere, vielleicht sogar bessere Erklärung kommt in den Sinn, sobald man dieses *öktöp* mit dem Ausdruck *mitiriäp* (*yja*), das einem ähnlichen Bedeutungswandel unterlag, vergleicht. Es liegt natürlich nahe anzunehmen, daß sich die beiden Termini sehr schnell von dem religiösen Hintergrund losgelöst und eine allgemeinere Bedeutung (z. B. ‚zweite Oktoberhälfte‘) angenommen haben, was – mit Kalenderänderungen in Rußland gekoppelt – ohne weiteres hat dazu führen können, daß sie sich auch auf die ‚erste Novemberhälfte‘ ausweiteten und nur in den jeweiligen Quellen nicht präzise genug übersetzt wurden.

Diese nur ungefähre Übereinstimmung der o. g. Ausdrücke mit dem christlichen Kalender fügt sich nun ganz gut mit ihrer perfekten lautlichen Anpassung an das Dolg. und unterstützt somit wohl die These, daß diese Ausdrücke aus einer natürlichen, durch keine schulprogrammbedingte Normierung gestörten Entwicklung der dolg. volkstümlichen Zeitrechnung resultieren.

Beim Vergleich dieser dolg. Monatsnamen mit ihren jak. Pendanten fällt auf, daß die jak. Monatsnamen, die etymologisch auf Ordinalia mit Poss.-Suff. 3. Sg.⁷ zurückgehen (wie jak. *axsynny* ‚Dezember‘ < **säkizinci* < **säkiz* ‚8‘, jak. *bähinni* ‚September‘ < **bäšinci* < **bäs* ‚5‘, etc., s. auch Jochel. 100f.), dem Dolg. unbekannt sind. Anzunehmen ist daher, daß die Ahnen der heutigen Dolganen entweder den traditionellen jak. Kalender gar nicht kannten⁸ oder aber ihn gänzlich zugunsten der dem orthodoxen

7 Bang 18f. hat sicher recht, wenn er diese Bildungen der jüngeren, zweiten Türkisierungsperiode von den Jakuten zuteilt, und zwar nicht nur, wie er meint, wegen der Anwesenheit des Poss.-Suff. 3. Sg. (dazu übrigens noch auf *-y*, nicht auf *-a*), sondern auch wegen der *-ni*-Gruppe, die auf ursprüngliches **VnčV* hinweist, während Ordinalzahlen der älteren Türkisierungsperiode nicht mit **-nč*, sondern mit **-č* allein gebildet wurden (für Näheres hierzu s. Stach. passim). Somit weisen die traditionellen jak. Monatsnamen drei Merkmale auf, die sie dem Idiom der jüngeren tü. Einwanderungswelle zuschreiben lassen: (1) das Vorkommen des Poss.-Suff. selbst; (2) hoher Vokal des Poss.-Suff. *-y* (3) die Konsonantengruppe *VnčV* < **VnčV*.

8 Dies ist durchaus möglich, wenn man bedenkt, daß dieser (angesichts der auf Ordinalzahlen basierenden Monatsnamen) vermutlich eine Erfindung (~ ein Mitbringsel) der jüngeren Einwanderungswelle war. Daß diese Erfindung den Altdolganen unbekannt geblieben war, muß nicht unbedingt an der Chronologie allein liegen (was für die Forschung zwar sehr günstig

System von religiösen Feiertagen entsprungenen Monatsnamen aufgaben, die zum Teil auch ihre Synonyme in Form von lautlich adaptierten russ. Lehnwörtern haben (wie *säntäbir* vs. *ujbanyap yja* für ‚September‘ sowie *öktöp yja* vs. *mitiriäp yja* für ‚November‘).

*

Heute, in einer veränderten politischen Situation, wo man in Dudinka offen von der Notwendigkeit, eine *härkäp* (< russ. *cerkov* ‚Kirche‘) zu errichten, sprechen kann und spricht, wäre es bei dem Versuch, einen dolg.-sprachigen Kalender im Schulunterricht einzuführen, vielleicht ganz sinnvoll, auf die alten, wegen ihres religiösen Ursprungs nicht mehr verpönten Ausdrücke wie *mitiriäp* usw. zurückzugreifen, sie alle (falls es immer noch möglich ist) zu sammeln, zu ordnen und in normierter Form zu verbreiten. Realistischer erscheint mir jedoch, daß die alten Bezeichnungen schon bald ganz in Vergessenheit geraten und mit Erfolg durch moderne russ. Monatsnamen (in einwandfreier russ. Aussprache) ersetzt werden.

wäre, aber doch kaum möglich zu sein scheint, denn dann wäre diese jüngere Einwanderungswelle wohl erst in die Zeit nach der Auswanderung der Altdolganen nach Tajmyr, d.h. also vermutlich in die zweite Hälfte des 17. Jh. zu datieren), sondern ist vielmehr auch mit der Geographie zu verbinden (es wird auch plausibel sein anzunehmen, daß die „Späteinsiedler“ – wenigstens in der Anfangsphase – eher im Süden Jakutiens geblieben sind, ohne weiter nach Norden vordringen zu können (bzw. zu wollen), und daher keinen direkten Kontakt zu den Altdolganen haben konnten). Angesichts der Tatsache jedoch, daß heute die Ordinalia-Monatsnamen auch den nördlichen Dialekten des Jak. wohl bekannt sind (s. z. B. Afan. 110 f.), sollte man wohl am ehesten eine Kombination von chronologischen und geographischen Faktoren annehmen: Die Ordinalia-Monatsnamen wurden dann nämlich in Jakutien durch die zweite Einwanderungswelle eingeführt, wobei sie anfänglich nur in Süd- bis Zentraljakutien bekannt waren und sich erst mit der Zeit, und zwar schon nach der Auswanderung der Altdolganen nach Tajmyr, also wohl nicht vor der Mitte des 17. Jh. auch auf Gebiete nördlich vom heutigen Jakutsk ausweiteten.

Literatur

- Afan. Afanašev, P. S.: *Govor verchojanskich jakutov*, Jakutsk 1965.
- Bang Bang, W.: Turkologische Briefe aus dem Berliner Ungarischen Institut. Fünfter Brief: Lautliches – allzu Lautliches. – *UJb* 10/1–2 (1930): 16–26.
- Barb. M Barbolina, Anna A. (Dudinka) – unveröffentlichte maschinenschriftliche Wortsammlungen.
- Belt. T Bełtjukova, N. P.: Teksty (Dolgany). – *Skazki narodov Sibirskogo Severa* III, Tomsk 1980: 147–169.
- DJa Artem'ev, N. M. / Parf'ev, V. N.: *Dolganskij jazyk. Učebnik i kniga dlja čtenija dlja 2. klassa*, Leningrad 1990.
- DW Stachowski, M.: *Dolganischer Wortschatz*, Kraków 1993.
- DWS Stachowski, M.: *Dolganischer Wortschatz – Supplementband*, Kraków 1998.
- Gölg. Gölgeci, M.: Sibirya şivelerinde aylar. – Gürsoy-Naskali, E. (ed.): *Sibirya araştırmaları*, İstanbul 1997: 149–159.
- Jochel. Jochelson, W.: *The Yakut*, New York 1933.
- Radl. Radloff, W.: *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*, Bd. II: St. Pétersbourg 1899.
- RKR Tukmačeva, E. I. / Tukmačev, L. M.: *Učiteš govoriť po-kumandinski. Russko-kumandinskij razgovornik*, Gorno-Altajsk 1990.
- Slov. Aksenova, E. E. / Bełtjukova, N. P. / Koševerova, T. M.: *Slovar' dolgansko-russkij i russko-dolganskij. Posobie dlja učaščichsja načalnoj školy*, S. Peterburg 1992.
- Stach. Stachowski, M.: Urtürkisch *mč, *nč und das jakutische Ordinalsuffix. – *RO* 49/2 (1994, ed. 1995; Festschrift E. Tryjarski): 177–183.
- Ub. Ubrjatova, E. I.: *Jazyk noriŕskich dolgan*, Novosibirsk 1985.